

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 94 (2009)
Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Humanismus jenseits von Speziesismus

Die medienwirksamen Angriffe der militanten Tierschutzorganisation MFAH (Militant Forces against Huntingdon Life Science) gegen Novartis-Chef Vasella und die erpresserische Forderung nach Beendigung der Geschäfte mit Tierversuchslabors haben zu Recht Empörung hervorgerufen. Mit den Anliegen der TierversuchsgegnerInnen müssen wir uns aber auseinandersetzen.

Tierversuche sind durch die Regelungen im Schweizer Tierschutzgesetz rechtfertigbar – juristisch. Versuche, die dem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen, es in schwere Angst versetzen oder sein Allgemeinbefinden erheblich beeinträchtigen können, sind aber bewilligungspflichtig und auf das «unerlässliche Mass» zu beschränken.

RRR-Forschung begrenzt

Seit 1987 gibt es die Stiftung «Forschung 3R». Sie hat zum Ziel, Tierversuche wo immer möglich durch versuchstierfreie Methoden zu ersetzen

(Replace), die Anzahl Tierversuche auf ein Minimum zu beschränken (Reduce) und die Belastung der Versuchstiere bei der Haltung und im Experiment so klein wie möglich zu halten (Refine). Sie hat nach eigenen Angaben über 100 Forschungsarbeiten unterstützt. Heute stehen verschiedene Verfahren zur Verfügung, die Forschung im Reagenzglas erlauben. Manche Arzneimittel können auch am Computer entwickelt und an menschlichen Zell- und Gewebekulturen, die z. B. aus Operationen zur Verfügung stehen, getestet werden. Allerdings – das Potenzial der leicht ersetzbaren Tierversuche scheint heute ausgeschöpft zu sein.

Statistik der Tierversuche

1983 wurden gegen 2 Mio. Versuchstiere eingesetzt. Bis ins Jahr 2000 sind die Zahlen kontinuierlich bis auf 575'000 gesunken. Die Gründe sind umstritten: KritikerInnen behaupten, dass viele Versuche ins Ausland verlegt worden seien – dafür spricht etwa, dass in der Schweiz keine Versuche für Kosmetika durchgeführt werden. Die Zahl der betroffenen Tiere steigt seit 2001 wieder an, 2008 um 0,8% auf 732 000 (37% an Hochschulen, 57% in der Privatwirtschaft). 569'000 (78%) sind sogenannte «Labornager» (Mäuse, Ratten, Hamster, Meerschweinchen). An ihnen wurden 92% der «schwerbelastenden» Versuche durchgeführt, ihnen also erhebliches Leiden zugemutet



Plakatausschnitt von «ERDLING», dem Dokumentarfilm von Shaun Monson, 2005.

(darunter z. B. auch Versuche mit Impfstoffen).

Gemäss Statistik gab es 2008 auch Versuche an 5'550 Kaninchen, 4'600 Hunden, 640 Katzen, 350 Primaten, 82'000 Vögeln und 31'000 Fischen.

Aussagekraft der Versuche

KritikerInnen wenden ein, dass Tiere wegen grundsätzlicher Spezies- und Stoffwechselunterschiede anders reagieren als Menschen. Zudem würden Tierversuche unter künstlichen Laborbedingungen durchgeführt, die den komplexen Eigenschaften des menschlichen Körpers nicht entsprechen. Tierversuche erlaubten deshalb keine zuverlässigen Rückschlüsse auf den Menschen und hätten vor allem eine Alibifunktion bei Schadens- oder Todesfällen.

Ethische Einwände

Der Fribourger Tierethiker Jean-Claude Wolf¹ meint, die

generelle Verurteilung der Zufügung unnötiger Leidens (Goldene Regel) lasse sich problemlos auf alle leidensfähigen Wesen ausweiten und damit der Speziesismus («Krone der Schöpfung») überwinden. Warum sollten die Leiden von Wesen, die nicht zu unserer Spezies gehören, weniger zählen? Man könne sich vorstellen, dass es sich z.B. bei schmerzhaften oder tödlich endenden Tierversuchen um Fälle von legitimer Notwehr handle – entweder wir lassen weiterhin Menschen an AIDS sterben, oder wir opfern Versuchstiere, um ein wirksames Mittel gegen AIDS zu entwickeln ... dies ist gemäss Wolf besonders evident, wenn es vor dem Hintergrund einer Kultur geschieht, in der die massenhafte Tötung von Tieren zu Nahrungszwecken praktiziert wird, da fällt die Tötung einiger Versuchstiere kaum mehr in Betracht, ja sie > Seite 3

> Pagina 2

«L'ultima enciclica di Ratzinger: uno scherzo da prete.»
Guido Bernasconi



> Seite 3

«Das religiöse Monopol auf Trost und Sönngebung muss öffentlich in Frage gestellt werden.»
Maja Strasser, Neurologin



> Seite 4

«Weil die Evolution die Menschen intelligenter werden liess, ist er zur Religion befähigt.»
Francisco J. Ayala, Biologe



> Seite 4

«Menschen glauben an Gott, weil sie Muster suchende Primaten sind.»
Michael Shermer, Publizist



> Seite 5

«Säkulare Menschen sind toleranter.»
Sandro Cattacin, Soziologe

